

Bezugspreis

Derzeit jährlich im Stadt-, Orts- und Nachborterritorium M. 1.50, außerhalb M. 1.60, einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Anrechnungswert täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.

Mus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Von der oberen Nagold.



Anzeigenpreis

Die 10spaltige Zeile über deren Raum 10 Zeilen. Die Reklamzeile oder deren Raum 20 Zeilen. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Einziehung und Kontur ist der Rabatt bündig.

Telegramm-Nr. Cannenblatt.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 1. August. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Nördlich der Somme haben räumlich beschränkte, aber erbitterte Kämpfe als Nachwehen der großen Angriffe vom 30. Juli stattgefunden. Westlich des Joureaux-Waldes auf schmaler Front eingedrungen Engländer sind hinausgeworfen; ein in 8 Wellen vorgetragener feindlicher Angriff in der Gegend von Maurepas ist glatt abgewiesen. Hart nördlich der Somme am Abend vordringende Franzosen sind nach erbittertem Kampf in dem Gehöft Monacu restlos zurückgeschlagen.

Südlich der Somme lebhaft beiderseitige Artillerietätigkeit, ebenso auch rechts der Maas, besonders im Abschnitt von Thiamont Fleury und östlich davon. Hier wurden gestern früh vorstöße feindlicher Handgranatentrupps abgewiesen. Durch umfangreiche Sprengung zerstörten wir die französische Stellung nördlich von Fleury in einer Ausdehnung von mehr als 200 Metern; unsere nachstoßenden Patrouillen machten einige Gefangene.

Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen sind westlich von La Bassée, nördlich von Hulluch, südlich von Loos und südöstlich von Reims gescheitert.

Durch Bombenabwurf auf Werwica, Belgisch-Comines und andere Orte hinter unserer Front ist unbedeutender militärischer Schaden angerichtet; es sind zahlreiche Opfer unter der Bevölkerung verursacht.

Je ein feindliches Flugzeug ist gestern und am 30. Juli durch Abwehrfeuer innerhalb unserer Linien im Sommegebiet, ein weiteres gestern im Luftkampf bei Eihons abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Eine einzelne gegen Wulka (am Ogniski-Stanal) vorgehende russische Kompanie wurde durch Vorstoß deutscher Abteilungen vernichtet. Westlich von Logyichin sind in den gestern berichteten Kämpfen über 70 Gefangene eingebracht. Verschärfte Artilleriekämpfe beiderseits des Nobel-See; der Angriff eines feindlichen Bataillons wurde östlich des Sees blutig abgewiesen.

Gegen die Stochodfront erschöpfen sich die Russen weiter in ergebnislosen Angriffen. Dreimal wurden sie bei und nördlich von Smolary durch Feuer zur Umkehr gezwungen; Bei Borski (nordöstlich der Bahn Nowel-Nowno) wurden sie im Gegenstoß geworfen, zwischen Witoniez und Ksifelsin stürzten sie bis zu 8 Malen vergebens an. Um den Besitz einzelner Gräben bei Witoniez wird hartnäckig gekämpft. Es wurden 5 Offiziere, über 200 Mann gefangen genommen.

Südlich der Turna Patrouillen- und Handgranatenkämpfe.

Die Truppen des Generals v. Einsingen haben im Juli 70 Offiziere, 10 993 Mann gefangen genommen und 53 Maschinengewehre erbeutet.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer brach ein feindlicher Vorstoß südwestlich von Burlanow im Sperrfeuer zusammen. Im Skoropio-Abchnitt westlich von Buczacj rege Defektsaktivität. Größere feindliche Angriffe sind hier gestern nicht erfolgt. In den letzten Kämpfen sind 271 Russen gefangen genommen worden.

Balkanriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse.

Nachdem seit Beginn der englisch-französischen Offensive im Sommegebiet — in England „The great sweep“, auf deutsch: „Das große Auskehren“ genannt — nunmehr ein Monat verlossen ist, während dessen nach den früheren Ankündigungen unserer Gegner die Entscheidung unter allen Umständen erkämpft werden sollte, lohnt es sich, kurz zu prüfen, was von ihnen tatsächlich erreicht worden ist. Zwar haben sie auf einer Strecke von etwa 28 Kilometern eine Einbuchtung der deutschen Front von durchschnittlich 4 Kilometern Tiefe erreicht. Aber sie werden nach ihren Erfahrungen vom 20., 22., 24. und 30. Juli selbst nicht behaupten wollen, daß die deutsche Linie deshalb an irgend einer Stelle auch nur erschüttert sei. Dieser „Erfolg“ hat die Engländer nach sehr vorsichtiger Schätzung mindestens 230 000 Mann gekostet. Für die Schätzung der französischen Verluste stehen uns in diesem Falle keine sicheren Grundlagen zu Gebot; sie werden aber, da die Franzosen die Hauptarbeit zu leisten hatten, trotz deren größerer Gewandtheit im Kampf auch stark sein. Der Gesamtverlust unserer Gegner wird sich also auf etwa 350 000 Mann belaufen, während der unfrige, so beklagenswert er bleibt, zahlenmäßig hiermit überhaupt nicht zu vergleichen ist. Dabei haben wir infolge des langsamen Fortschreitens der Offensive vollkommen Zeit gehabt hinter unserer jetzigen vordersten Linie die Stellungen wieder anzulegen, die uns vor ihr verloren gegangen sind. Um diese Angaben in das richtige Licht zu rücken, wird noch angeführt, daß der erste Monat der Kämpfe im Maasgebiet bei Verdun uns einen mehr als doppelt so großen Geländegewinn mit einem Verlust von etwa 60 000 Mann gebracht hatte, während die Franzosen dort in der gleichen Zeit mindestens 100 000 Mann einbüßten.

Oberste Heeresleitung.

Des großen Somme-Dramas zweiter Teil geht seinem Ende zu. Festig sind noch die Kämpfe, aber sie haben nur mehr lokalen Charakter. Das Ergebnis der seit dem 20. Juli mit wenigen Unterbrechungen tobenden zweiten Schlacht ist für unsere Feinde ein klägliches. Wohl gelang es den Engländern, das Delville-Waldchen unter unjagbaren Opfern zurückzugewinnen, das ehemalige Gehölz liegt aber seit dem 30. Juli unter so starkem deutschem Feuer, daß die Stellung für die Engländer nutzlos geworden ist. Ihr linker Flügel bei Thirpval ist dagegen von den Deutschen stark bedrängt, trotz der heftigen Vorstöße bei Pozieres und Longueval, die jene Stellungen entlasten sollten. Es war vergeblich. Desgleichen sind die französischen Angriffe bei Maurepas, also an der Ostfront des „Jermürungskeils“, sowie bei Monacu unter schweren Verlusten restlos zusammengebrochen.

Nachdem seit Beginn der englisch-französischen Offensive im Sommegebiet — in England „The great sweep“, auf deutsch: „Das große Auskehren“ genannt — nunmehr ein Monat verlossen ist, währenddessen nach den früheren Ankündigungen unserer Gegner die Entscheidung unter allen Umständen erkämpft werden sollte, lohnt es sich, kurz zu prüfen, was von ihnen tatsächlich erreicht worden ist. Zwar haben sie auf einer Strecke von etwa 28 Kilometern eine Einbuchtung der deutschen Front von durchschnittlich 4 Kilometer Tiefe erreicht. Aber sie werden nach ihren Erfahrungen vom 20., 22., 24. und 30. Juli selbst nicht behaupten wollen, daß die deutsche Linie deshalb an irgend einer Stelle auch nur erschüttert sei. Dieser „Erfolg“ hat die Engländer nach sehr vorsichtiger Schätzung mindestens 230 000 Mann gekostet. Für die Schätzung der französischen Verluste stehen uns in diesem Falle keine sicheren Grundlagen zu Gebot; sie werden aber, da die Franzosen die Hauptarbeit zu leisten hatten, trotz deren größerer Gewandtheit im Kampf auch stark sein. Der Gesamtverlust unserer Gegner wird sich also auf etwa 350 000 Mann belaufen, während der unfrige, so beklagenswert er bleibt, zahlenmäßig überhaupt nicht zu vergleichen ist. Dabei haben wir infolge des langsamen

Fortschreitens der Offensive vollkommen Zeit gehabt, hinter unserer jetzigen vordersten Linie die Stellungen wieder anzulegen, die uns vor ihr verloren gegangen sind. Um diese Angaben in das richtige Licht zu rücken, wird noch angeführt, daß der erste Monat der Kämpfe im Maasgebiet bei Verdun uns einen mehr als doppelt so großen Geländegewinn mit einem Verlust von etwa 60 000 Mann gebracht hatte, während die Franzosen dort in der gleichen Zeit mindestens 100 000 Mann einbüßten.

Im Osten scheint der große Ansturm der Russen, der nordwestlich Kolomea zwischen der Strypa und Wroowiec und in Wolhynien seit beinahe einer Woche im Gange ist und sich über eine Frontlänge von mehr als 210 Kilometer erstreckt, seinen Höhepunkt noch nicht erreicht zu haben. Die russischen Massen gehen in zahllosen Sturmwellen vor; die verlustreichsten Angriffe werden bis zehnmal täglich wiederholt. Beiderseits der Bahnlinie Nowel-Sarna erwarteten die Russen zahlreiche Bataillone, um den Stochodübergang zu erzwingen. Ein einziges großes russisches Leichenfeld ist der ganze Erfolg. In Südostgalizien bei Kolomea sowie westlich Buczacj auf den Höhen zwischen der Strypa und Wroowiec wurde über 30 Stunden ununterbrochen gekämpft.

Eine hochinteressante Nachricht kam heute vom Admiralstab der Marine. Unsere Marineflottilien haben den Weg wieder nach London gefunden! In der Nacht vom Montag zum Dienstag sind die Weltstadt und die östlichen Grafschaften Englands erfolgreich angegriffen und mit Bomben belegt worden, und trotz heftigster Beschießung sind alle unsere Luftschiffe wohlbehalten zurückgekehrt. London, das ist das einzig richtige und würdige Ziel für unsere stolzen und starken Zeppeline. Es ist von untergeordneter Bedeutung und macht auf die Maßgebenden in London keinen großen Eindruck, wenn da und dort im Königreich ein Häuflein von Leuten getroffen, oder auch eine Fabrik oder einige Häuser in einer Provinzstadt zerstört werden. Erst ist ja die Veranordnung erlassen worden, daß Bombenschäden durch Luftschiffe in Großbritannien nicht mehr durch den Staat ersetzt werden, daß vielmehr die Gemeinden und Verwaltungsbezirke (Grafschaften) dafür aufzukommen haben. Im Gefühl der Sicherheit, das durch die lange Ruhe erzeugt war, wollte London von den „kleinen Zwischenfällen“ draußen im Lande nichts mehr wissen. Nun sind sie doch wieder über London gekommen, diese gefährlichen Gegner der Luft; es ist der 30. Angriff auf die englische Küste, der 8. auf London. Je ergiebiger er ausgefallen ist, desto größer wird der Eindruck in London sein. Und je größer und nachhaltiger dieser Eindruck, desto größer ist die Aussicht, England zum Frieden zu zwingen. Es gibt dazu keine anderen Mittel als die Tauchboote und die Zeppeline, Zeppeline über London, um dieses notwendige Ziel zu erreichen. — Verschiedene Anzeichen scheinen darauf hinzuweisen, daß den Engländern gegenüber jetzt andere Saiten aufgezogen werden. Möge es dabei bleiben, sonst wäre das Kriegsende noch in weiter Ferne.

Nach einer amtlichen Zusammenstellung betragen die Kriegsschiffsverluste in den beiden Kriegsjahren für unsere Feinde (ohne die kleineren Schiffe wie Torpedoboote, Zerstörer usw.) 49 Fahrzeuge mit 552 250 Tonnen, die Deutschlands und seiner Bundesgenossen 30 mit 191 531 Tonnen. Auf England entfielen 40 Schiffe mit 485 220 Tonnen, auf Deutschland 25 Schiffe mit 162 676 Tonnen. Die Feinde haben außerdem 1303 Dandelschiffe mit 2 574 205 Tonnen verloren. Die Gesamtstärke der feindlichen Flotten zu Beginn des Krieges in fertigen und im Bau befindlichen Schiffen bestand aus nicht weniger als 443 Kriegsschiffen von 5 428 000 Tonnen Wasserverdrängung (ungerchnet Hilfskreuzer, Torpedobootszerstörer, Unterseeboote und sonstige bewaffnete Fahrzeuge, von welchen letzteren England allein weit über 2000 in Dienst hat). Die gleichartigen Seestreitkräfte Deutschlands und seiner Verbündeten betragen hingegen bei Beginn des Krieges nur 156 Schiffe mit 1 851 000 Tonnen Wasserverdrängung. Einem 3 1/2 mal so starken Gegner brachten also die Mittelmächte bisher fast genau dreimal so starke Verluste allein an großen Kriegsfahrzeugen bei, als sie selbst erlitten.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 1. Aug. (Amst. Bericht.) Von gestern nachmittags: Nördlich der Somme vertrieben die Deutschen am späten Abend und im Laufe der Nacht ihre Gegenangriffe gegen den Wald von Hem und das Gehöft H. o. a. c. u. Der Kampf war besonders heftig um das Gehöft. Die Deutschen drangen für einen Augenblick ein, aber die Franzosen nahmen es sofort wieder zurück. Im Walde von Hem wurden alle Angriffsbemühungen abgewiesen. Französische Batterien auf dem linken Ufer nahmen die deutschen Truppen von der Flanke her unter Feuer und fügten ihnen während des Kampfes schwere Verluste zu. — Am linken Ufer der Maas schickte ein deutscher Angriff auf den Hügel nordöstlich von der Höhe M. in unserem Feuer. Am rechten Ufer gestattete eine kleine Gefechtsbehandlung den Franzosen, südwestlich von Fleury vorzurücken und gegen 20 Gefangene zu machen. Ein deutscher Handgranateneinsatz in der Gegend westlich von Baug und vom Chapiteauwald scheiterte.

Abends: Nördlich der Somme setzten die Deutschen die Gegenangriffe im Hengschütz und gegen die Materet-Monten fort. Alle ihre Bemühungen scheiterten unter ersten Verlusten für den Feind. Wir behaupteten uns in den eroberten Stellungen. Auf dem rechten Ufer der Maas geht der Artilleriekampf in dem Abschnitt des Werkes von Thiaumont und in dem von Fleury in heftiger Weise weiter. Von der übrigen Front ist kein Ereignis zu melden.

Flugdienst: In der Nacht vom 31. Juli bombardierte ein unterer Luftgeschwader militärische Fabriken in Schlowville, die Bahnhöfe von Conflans und Audun-le-Roman, sowie Dörfer in der Gegend von Etain.

Belgischer Bericht: Kämpfe der beiderseitigen Artillerien in der Gegend von Vermaden.

Der englische Tagesbericht.

London, 1. Aug. (Amst. Bericht.) Es ist uns zu keinem Infanteriegefecht und nichts von Bedeutung gekommen. Unsere Flieger führten mehrere Flüge aus und warfen Bomben im Gefechtsbereich von 7 Kanonen auf feindliche Verbindungsstellen und Quartiere. Ein Zug stieg mit Munition in die Luft, ein Depot wurde in Brand gesetzt, ein feindliches Flugzeug wurde auf der Erde zerstört. Es kam zu vielen Luftgefechten. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Drei englische Flugzeuge wurden vermisst.

Nachrichtlich wird gemeldet, daß die Engländer Dobson an der Zentralbahn in Deutsch-Polen besetzt haben. Das deutsche Bureau hat dieser Nachricht hinzugefügt, daß damit die Engländer an der Hauptverbindungsstelle der Deutschen Zugkraft hätten.

Die Lage im Osten.

Wien, 1. August. Nachrichtlich wird verlautbart vom 1. August 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: Die Kämpfe bei Rosdolow nordwestlich von Kholmna endigten auch gestern für den Feind völlig ergebnislos. Seine Angriffe scheiterten. Bei Buczorz flaute die Gefechtsintensität am Mittag etwas ab. Ein bei Wietesniow angestellter Nachtangriff der Russen wurde glatt abgewiesen. Auch nordwestlich und westlich von Luck ließ der Gegner, offenbar durch seine außergewöhnlich hohen Verluste gezwungen, eine Pause in seinen Angriffen eintreten. Dagegen setzte er nördlich der obersten Turpa, ferner am Stochobnie bei Kossowka und nördlich der von Sarny nach Kotoel führend in Pahn seine Artillerie mit unermüdlicher Heftigkeit fort. Er wurde überall, zum Teil schon durch Feuer, zum Teil im Nahkampf, zurückgeworfen. — An der Nordostfront südlich des Bripjet wurden im Juli insgesamt 90 Offiziere, 18.000 Mann und 70 Maschinengewehre eingebracht.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts von Belang.

Rom, 1. Aug. Zwischen Italien und Großbritannien ist gestern ein Vertrag abgeschlossen worden, der die Grundlage für ein gemeinsames italienisch-englisches Vorgehen gegen die Senussi festlegt.

Neues vom Tage.

Ein neutrales Urteil.

Stockholm, 1. Aug. In einer Uebersicht über die Ereignisse der beiden verflochtenen Kriegsjahre kommt „Aftenbladet“ zu folgendem Ergebnis: Der Rückblick würde beweisen, daß die Mittelmächte während der verflochtenen Zeit zwei kritische Zeitpunkte glücklich überstanden haben: den Herbst 1914 und den Spätwinter 1915. Als der österreichisch-ungarische Generalstab am 13. April 1915 mittelste, daß die seit dem 20. März dauernde Offensive in den Karpathen auf der ganzen Front zum Stehen gebracht sei, bedeutete dies in Wirklichkeit einen Wendepunkt des Weltkrieges. Seit jenem Tag hat sich die Lage der Mittelmächte immer mehr gebessert. Die russischen Massenangriffe und die russische Offensive ändern hieran nur scheinbar etwas. Der aufmerksamste Beobachter der beiden Kriegsjahre wird finden, daß sich die Ereignisse zu Anfang des dritten Jahres zu einer Krise zugeipft haben, die nach allem Entschieden für den Krieg sein wird. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Deutschland und seine Verbündeten diese Krise lösen werden und daß damit auch der Krieg zu ihrem Vorteil entschieden wird.

Christiania, 1. Aug. Reisende aus England berichten, daß durch den Angriff der Zeppelinluftschiffe vom 28. zum 29. Juli sehr großer Schaden angerichtet worden sei. Auch seien viele Menschen getötet und verwundet worden. (Der knappe englische Bericht erwähnt den Angriff nur kurz in geringfügigem Tone.)

Die härtere Tonart.

G. K. O. Köln, 1. Aug. Den Fall des verurteilten englischen Kapitäns Fryatt besprechend, sagt ein Artikel der „Köln. Ztg.“ u. a., daß der Hauptbeschuldige und Anführer des Verbrechens die englische Regierung gewesen sei. Ihre Vorschriften für die Haltung der Handelsflotte in diesem Kriege empfahlen das, was gerade England Seeräuberei nennt und darauf steht der Strid. Wir haben vor allen Dingen im

letzten U-Booten den nötigen Respekt zu verschaffen. Die Engländer mögen vor ihrer eigenen Türe lehren. Die Noheit des Baralong-Falles steht noch bis heute als Weltverbrechen da und wird es bleiben, genau wie die blutigen Schandtat in Indien und Ägypten. Wo die Seeräuber sitzen, bekommen sie jetzt täglich, auch von den Neutralen, zu hören. Für die deutsche Seepolitik stellt es sich immer mehr als unabweisbar heraus, fest und rücksichtslos zuzugreifen, um das Meer von der Seeräuberpraxis zu säubern. Wir danken den englischen Blättern für den Hinweis darauf, daß man den Verantwortlichen vor allem fassen müsse. Deutschland wird sich das merken.

Die irische Frage.

London, 1. Aug. Asquith erklärte im Unterhaus, er hege noch immer die Hoffnung, daß eine baldige Verständigung in der irischen Frage zustande komme. Für die Übergangszeit hätten Vorkehrungen getroffen werden müssen. Es sei notwendig, eine Zivilgewalt zu haben, die dem Parlament verantwortlich sei. Duke, das unionistische Unterhausmitglied, werde der neue Chefsekretär sein. Redmond erhob Einsprache dagegen, daß wieder ein Unionist Staatssekretär werde, es werde aber niemals wieder einen irischen Bürgerkrieg geben.

Einsache Lösung der Fischereifrage.

G. K. O. London, 1. Aug. Im Unterhaus wurde die Anfrage gestellt, ob Bestimmungen getroffen würden, daß neutrale Fischereifahrzeuge, die „in englischen Gewässern oder unter dem Schutz der englischen Flotte“ fischen, verpflichtet seien, ihren ganzen Fang an englische Märkte abzuliefern. Lord Cecil erwiderte, es seien Vereinbarungen getroffen worden, die es fremden Fischereifahrzeugen „gestatteten“, ihre Beute in gewissen Häfen Großbritanniens an Land zu bringen. „Weiterer Maßnahmen“ seien in Erwägung. (Und wenn diese fremden Fischer der freundlichen Einladung gegenüber sich spröde zeigen, dann braucht England Gewalt. Das ist die Seeräuberei.)

Die Suche nach Kitcheners Leiche.

London, 1. Aug. Nachdem alles Suchen nach Kitcheners Leiche trotz des Aussehens einer Belohnung von 300.000 Mark vergeblich war, wird nun noch die Möglichkeit der Auffindung der Leiche an der dänischen oder norwegischen Küste erhofft. (Kitchener scheint also doch der Seeschlacht vor dem Skagerrak beigewohnt und dabei den Tod gefunden zu haben.)

Japaner in Mexiko.

New York, 1. Aug. Wie die „Sun“ meldet, sind in Chihuahua viele japanische Arbeiter zur Herstellung von Kriegsmunition für Mexiko eingetroffen, die von japanischen Truppen unter der Führung von 8 Offizieren begleitet waren.

Der Papst über den Krieg.

Rom, 1. Aug. Papst Benedikt XV. hat in einer Ansprache an 3000 Kinder aus Rom gesagt, seine Bitte an die Völker, die Waffen niederzulegen, sei vergeblich gewesen. Er enthalte sich neuer Vorschläge und sei damit zufrieden, seine Wünsche wieder vorzubringen.

Gefangenenaustausch.

Rom, 1. Aug. General Ameglio hat in Tripolis 700 gefangene Araber gegen die gleiche Zahl gefangener Italiener ausgetauscht und damit die Araber als kriegsführende Partei (statt Aufständische) anerkannt. Gegenwärtig befinden sich noch 2000 Italiener in Gefangenschaft.

Rundgebungen.

An See und Flotte.

Berlin, 31. Juli. Seine Majestät der Kaiser hat die nachfolgende Rundgebung erlassen:

An die deutsche Wehrmacht zu Lande und zur See.

Kameraden! Das zweite Jahr des Weltkrieges ist vollendet. Es war, wie das erste, für Deutschlands Waffen ein Ruhmesjahr! Auf allen Fronten habt Ihr dem Feinde neue, schwere Schläge versetzt. Ob er niedergelämpft der Wucht Eueres Angriffes wich oder ob er, durch fremde, aus aller Welt zusammengegriffene und erpreßte Hilfe verstärkt, Euch den Preis der bisherigen Siege wieder zu entreißen suchte: Ihr habt Euch ihm stets überlegen gezeigt. Auch da, wo Englands Gewalt Herrschaft unbeschränkt war, auf den freien Wogen der See, habt Ihr siegreich gegen erdrückende Uebermacht gekämpft.

Die Anerkennung Eueres Kaisers und die stolze Bewunderung der dankbaren Heimat sind Euch für diese Taten unerschütterlicher Treue, lähnen Wagemutes und zäher Tapferkeit gewiß. Wie das Andenken an die gefallenen Helden, so wird auch Euer Ruhm bis in die fernsten Zeiten wirken.

Was die Wehrmacht vor dem Feinde an Vorbeeren pflanzte, trotz Not und Gefahr stets hochgemut, weil ihr das stolze Los des Soldaten besichert war, ist unzertrennlich verknüpft mit der hingebungsvollen und unermüdbaren Arbeit des Heimatheeres. Immer frische Kräfte hat es den festenden Truppen zugeführt, immer wieder das Schwert geschärft, das Deutschlands Jovversicht und der Feinde Schrecken ist. Auch dem Heimatheer gebührt mein und des Vaterlandes Dank!

Noch aber sind die Nacht und der Wille des Feindes nicht gebrochen. In schwerem Streite müssen wir weiterringen um die Sicherheit unserer Lieben, um des Vaterlandes Ehre und für die Größe

des Reiches. Wir werden in diesem Entscheidungskampfe, gleichviel ob der Feind ihn mit Waffengewalt oder mit list berechnender Tücke führt, auch im dritten Kriegsjahre die alten bleiben.

Der Geist der Pflichttreue gegen das Vaterland und der unbeugsame Wille zum Siege durchdringen heute wie am ersten Tage des Krieges Wehrmacht und Heimat. Mit Gottes gnädiger Hilfe, dessen bin ich gewiß, werden Eure zukünftigen Taten der vergangenenen und der gegenwärtigen würdig sein!

Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1916.

Wilhelm I. R.

An die Arbeiter für den Seeresbedarf.

B. B. Berlin, 1. Aug. (Amst. Bericht.) Das Armeeverordnungsblatt Nr. 111 hat nachstehenden allerhöchsten Dankerlass:

Ueber der unaussprechlichen Dankespflicht gegen unsere todesmütigen Kämpfer draußen, werde ich und wird das ganze Deutschland niemals derer vergessen, die in der Heimat in treuer Pflichterfüllung rastlos tätig waren und tätig sind, alle Streitmittel in vorbildlicher Vollkommenheit zu schaffen, die Heer und Marine zur Erfüllung ihrer gewaltigen Aufgaben Tag für Tag gebrauchen. Ich beantrage Sie, meinen und des Vaterlandes besonderen Dank allen denen auszusprechen, die in nimmer ruhender Geistesarbeit oder an der Werkbank, am Schmeldefeuer oder in tiefen Schacht ihr Bestes hergaben, um unsere Rüstung stabil und unüberwindlich zu erhalten. Gleicher Dank gebührt auch den tapferen Frauen, die dem Gebote der Stunde gehorchend, zu ihren in dieser Zeit wahrlich nicht leichten Frauenpflichten gern auch die harte Männerarbeit auf sich nahmen. Sie alle dürfen mit Recht das stolze Bewußtsein in sich tragen, an ihrem Teile mitgewirkt zu haben, wenn die Anschläge der Feinde vereitelt wurden und der Sieg auf unserer Seite war. Daß diese Männer und Frauen fortzufahren werden, in der Zeit schwersten Ringens mit dem bisher begehrtesten Opfermut mit treuester Hingabe dem Vaterlande bis zu einem siegreichen Ende zu dienen, dessen bin ich gewiß.

Großes Hauptquartier, den 1. August.

Wilhelm

An den Kriegsminister.

Vorliehenden allerhöchsten Dankerlass bringe ich hiermit zur Kenntnis aller zuständigen Militärbehörden mit dem Auftrage, ihn unverzüglich den in den Staats- und Privatbetrieben bei der Herstellung von Seeresbedarf jeglicher Art tätigen Männern und Frauen bekanntzugeben und ihnen den kaiserlichen Dank in geeigneter Weise durch Ansprache oder Anschlag zu übermitteln.

Großes Hauptquartier, 1. August.

Kriegsminister Bild von Hohenborn

An die Verteidiger des Vaterlandes in der Heimat.

Das Kriegsernährungsamt wendet sich mit nachstehenden Ausführungen an das deutsche Volk:

Zwei volle Kriegsjahre mit allen ihren Schrecken und Nöten hat das deutsche Volk nunmehr ertragen müssen. Ungeheure Opfer sind ihm auferlegt worden. Sie wurden dargebracht, weil die Abwehr des Angriffes einer Ueberzahl von Feinden auf den Bestand des Reiches und die Freiheit der nationalen und wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands sie erforderten. Der unvergleichliche Todesmut unseres Heeres hat sich als unüberwindlich erwiesen. Von wichtigen Zufuhrstrahlen des Weltverkehrs abgeschnitten und auf den Ertrag der eigenen Scholle angewiesen, hat das deutsche Volk das zweite schwere Kriegsjahr zu überstehen vermocht, indem es tapfer und entschlossen seine Friedensgewohnheiten änderte und durch Einschränkungen, ja durch Entbehrungen die schwere Misere der letzten Jahres auszugleichen wußte.

Neben dem wütenden Kampf gegen die lebendige Wehr, die Heimat und Herd des deutschen Volkes schütz, führt der Feind einen schmächtlichen Krieg gegen Frauen und Kinder. Was die Waffengewalt auf den Schlachtfeldern nicht vermag, das soll der Hunger erzwingen.

Das wird nicht gelingen. Auf den heimischen Fluren reißt uns eine Ernte entgegen, die reicheren Ertrag verspricht, als die vorjährige. Das Kriegsernährungsamt wird alles daran sehen, daß die Nahrungsmittel gerecht und gleichmäßig verteilt werden, und daß die Preise nicht über die durch die Kriegsverhältnisse gebotenen Grenzen hinausgehen. Soweit sich ohne Gefährdung der Bedarfsicherung eine Senkung des Preisstandes der Nahrungsmittel ermöglichen läßt, wird darauf hingewirkt werden.

Auch bei Durchführung dieser Grundsätze muß sich das deutsche Volk Beschränkungen auferlegen. Sie sind aber gering anzuschlagen gegenüber den Entbehrungen und Opfern, die unser Heer seit zwei Jahren willig trägt. Unermesslichen Dank schulden wir in der Heimat den Tapferen da draußen, die unsere Grenzen schützen. Ihr Vorbild soll uns leiten bei der Anpassung an die Kriegsernährungsverhältnisse. So erfüllen wir einen Teil unserer Dankespflichten und bekunden den unerschütterlichen Siegeswillen des deutschen Volkes durch die Tat.



Submission auf Stammholzverkauf.

Die Gemeinde verkauft aus Gemeindewald Eihau Markung Ueberberg und Engwald Markung Simmersfeld folgendes Nadelstammholz in 4 Losen

	Langholz						Sägholz			
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	I.	II.	III.	
Los 1 Eihau M. Ueberberg Nr. 305—343	—	12,03	24,29	1,99	1,77	—	1,96	1,43	0,37	Nichten
2 Engwald M. Simmersfeld Nr. 1—168	2,64	6,58	24,29	24,69	25,01	4,81	—	3,31	0,18	tanne
3 169—326	39,25	40,60	38,80	19,93	16,58	1,91	5,49	2,48	0,32	tanne
4 327—438	25,53	30,58	18,83	12,76	11,49	2,50	2,71	4,13	1,49	tanne

Schriftliche Angebote sind bis

Freitag, den 4. August 1916, nachmittags 3 Uhr
beim **Schultheißenamt** einzureichen, woselbst auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können. Die Eröffnung erfolgt sofort, welcher die Submittenden anwohnen können.

Den 31. Juli 1916.

Gemeinderat.



K. Forstamt Nagold.
Nadelstamm-Holz-Verkauf
im schriftlichen Aufstreich.
Am **Donnerstag, den 10. August** vorm. 11 Uhr in Nagold (Forstamt) aus Staatswald Forst und Hölzle: Langholz normal aufbereitet und geschält 471 Stk., 106 La mit Km: 14 III., 50 IV., 91 V., 18 VI. Stk. in 2 Losen. Die bedingungslosen Angebote auf die einzelnen Lose in ganzen u. Gehntelprozenten der Lospreise sind beim Forstamt einzureichen, wo die Eröffnung zu obiger Zeit erfolgt. Losverzeichnisse und Angebotsformulare von der K. Forstdirektion Geschäftsstelle für Holzverkauf Stuttgart.

Alt
Zinn
Kupfer
Messing
sowie
gestrickte Wollen-Lumpen
und gew. Hauslumpen
kauft zu den höchsten Preisen
Paul Jannasch
Altensteig.

Altensteig.
Schöne
Speisezwiebel
sowie
Knoblauch
empfiehlt
G. Strobel.

Rote Kreuz
Loose
Preis Markt 1.—
Ziehung am 5. August
sind noch zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhdlg.
Altensteig.

Obstmot
zu verkaufen.
C. F. Heintel
Telephon 14.

Verloren
ging auf dem Fußwege von Altensteig-Dorf bis zum Hirsch in Geselebronn
ein schwarzer Regenschirm.
Der redliche Finder wird gebeten diesen gegen Belohnung im Hirsch abzugeben.

Altensteig.
Dhne Seifenkarte
Schmig-Bonn's
Bleich-Hülse
bestes Bleich- und Reinigungsmittel für Wäsche
— in Pakete zu 25 Pfennig —
zu haben bei:
Chr. Burghard jr.
Gestorbene.
Freudenstadt-Liebenzell: Georg Burghardt, Wagner, 67 Jahre.

Michelberg, den 1. August 1916.



Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem so schmerzlichen Verlust meines unvergesslichen Gatten, unseres lieben Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Friedrich Wurster

Reservist

sagen wir unsern tiefgefühlten Dank. Besonders danken wir aufs herzlichste auch allen denen, die unserem teuren Entschlafenen Liebe erwiesen haben, insbesondere während der Zeit da er im Felde stand. Auch sei für die überaus zahlreiche Beteiligung an seiner Gedächtnisfeier, besonders auch seitens des Kriegervereins, und für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrers herzlich gedankt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die trauernde Gattin:
Dorothea Wurster, geb. Schleich
mit ihren 2 Kindern.

Die Eltern:
David Wurster und Frau.

Egenhausen.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden meiner lieben Gattin

Christine Walz

sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagt
innigsten Dank

Johann Georg Walz, Mesner.

Bienenzüchter-Verein
Altensteig.

Die Vertrauensmänner wollen mir unter Berücksichtigung der Bekanntmachung in No. 177 ds. Bl. umgebend **Böckergahl und Zuckerbedarf** (fürs Volk höchstens 5 Kg.) der Bienenzüchter ihrer Gemeinde mitteilen.

Altensteig, 2. August 1916.
Vorstand: **Rächele.**

Öhmdgrasverpacht.

Am Samstag, 5. ds. Mts., vorm. 10 Uhr verpachte ich bei Herrn **Louis Koch** hier den Öhmdgrasertrag von ca. 6 Morgen in kl. Losen, ebenso habe ich eine **Mähmaschine, Schrotmühle u. eine Centrifuge mit Butterfaß** preiswert abzugeben.

Schernbach, den 1. August 1916.
H. Böcking, Gutsbesitzer.

Göppinger Sauerbrunnen

Rein natürlich kohlensaures Mineralwasser.
Hervorragendes Erfrischungsgetränk, als Gesundheitswasser von Hunderten von Aerzten empfohlen.
Darüber neueste Zeugnisse durch die **Dr. Landerer'sche Brunnenverwaltung, Göppingen.**
Niederlage für Altensteig und Umgebung:
C. W. Luz Nachfolger, Fritz Bühler jr., Kaufmann, Tel. 5.